

lage der *Motive der Weltliteratur*⁶ scheint sie diesem Gedanken zu folgen, wenn auch hier nochmals ein Artikel den Umfang und den Bestand der *Motive* erweiterte: „Durch einen freundlichen Vorschlag von studentischer Seite bin ich sogar angeregt worden, die Auflage um einen ganzen Artikel, den letzten, zu erweitern.“⁷ Die Aufnahme eines literarischen Themas – hier handelt es sich um das „Motiv“ *Zigeuner* – kommt damit einem literaturwissenschaftlichen Initiationsritus gleich: erst die Nennung in Frenzels Handbüchern kanonisiert ein Motiv, einen Stoff oder ein Thema und hebt es aus der wachsenden Flut thematologischer Einzelveröffentlichungen hervor.

Trotz vielfältiger Bemühungen und avancierter Forschungsergebnisse konnte in deutschsprachigen Forschungslandschaft bislang niemand mit den Standardwerken von Elisabeth Frenzel konkurrieren. Auch das verdienstvolle Handbuch von Horst S. und Ingrid Daemmrich⁸ hat sich, obwohl es moderne theoretische Ansätze mit praktischer Anwendbarkeit verbindet, bislang nicht in gleichem Maße durchgesetzt. Die Dominanz von Frenzels Lexika ist ein Phänomen, das nicht zuletzt auf die Qualität der einzelnen Beiträge zurückzuführen ist. Allerdings scheinen die theoretischen Prämissen, mit denen Elisabeth Frenzel seit nunmehr 43 Jahren ihr Arbeitsgebiet erläutert, unzeitgemäß. Frenzels bekannte Kurzdefinition („Der Stoff bietet eine ganze Melodie, das Motiv schlägt nur einen Akkord an.“⁹) ermöglicht Studierenden in propädeutischen Übungen sicherlich einen leichten Zugang zur komplexen inhaltlichen Struktur literarischer Werke. Problematisch wird die theoretische Beschäftigung mit Frenzels Nachschlagewerk bereits, wenn man den Untertitel der geläufigen Klassiker in die Überlegungen miteinbezieht: Die beiden Bände werden qualifiziert als *Lexikon dichtungsgeschichtlicher Längsschnitte*.

Der Begriff wird verständlich, wenn man sich die zugrundeliegende literaturhistorische Systematik vor Augen führt: „Macht man sich die Mühe, an solchen zeitlichen Punkten [einer Epoche] einen Querschnitt durch einige oder sogar alle Längsschnitte zu legen, so kommt man zu einer Typologie der in einer Epoche bevorzugten Sujets, wie sie schon auf anderem Wege zu erstellen versucht worden ist.“¹⁰ Längsschnitte, so Frenzel ausführlicher anderenorts, sind „eine unerläßliche Methode der Stoff- und Motivgeschichte.“¹¹ „Mittels

⁶ Elisabeth Frenzel: *Motive der Weltliteratur. Ein Lexikon dichtungsgeschichtlicher Längsschnitte*. Stuttgart 1999.

⁷ Ebd., S. XVI.

⁸ Horst S. und Ingrid Daemmrich: *Themen und Motive in der Literatur. Ein Handbuch*. 2. überarb. Aufl. Tübingen, Basel 1995 (1987).

⁹ Frenzel: *Motive* (1999), S. VI.

¹⁰ Ebd., S. XII.

¹¹ Frenzel: *Stoff- und Motivgeschichte* (1974), S. 143.